

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Die rauen Füsse des heimlichen Kauzes
Autor: Wyl, Beat von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die rauen Füsse des heimlichen Kauzes – Spaziergang mit Beat von Wyl

Koordinaten Gebiet Langis: 653 350 / 195 275



«Tü-tü-tü-tü-tü-tü-tü: eine unauffällige Klangfolge von etwa sieben gleichmässigen Lauten, leicht an- und abschwelend. Während längerer Zeit repetierend. Irgendwo hoch in den Tannenwipfeln, in finsterer Nacht. Nicht sehr laut, aber in der Stille der Nacht deutlich wahrnehmbar. Und das war's dann. Um 22.10 Uhr beende ich meinen Ausflug in den Bergwald ob Sarnen.

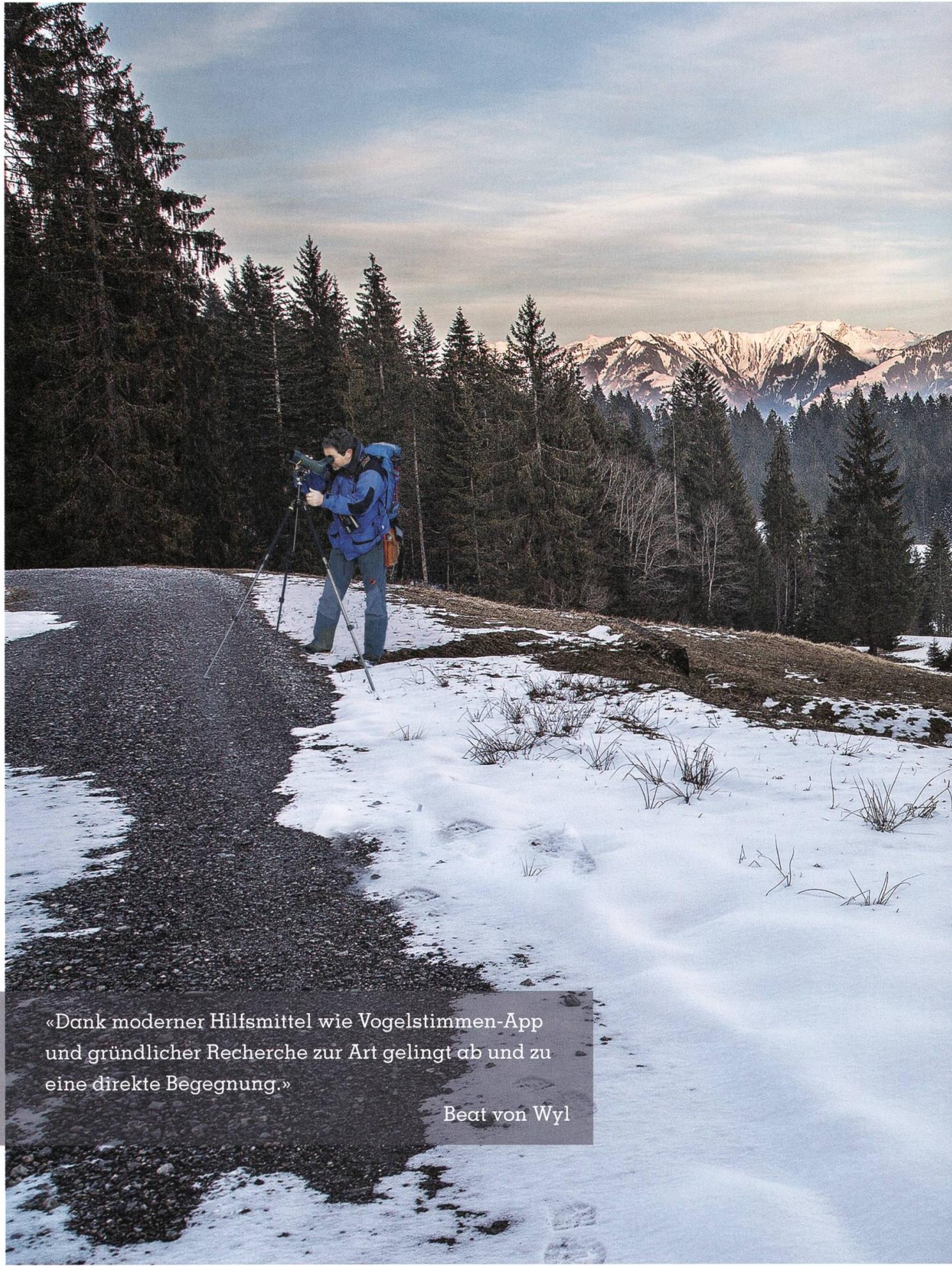
Man hört diesen Ruf selten, er gehört dem Raufusskauz. In meinem Heimatkanton

Obwalden dürfte es zehn bis zwanzig Brutpaare geben. Und die Männchen singen meist dann, wenn in den Wäldern noch viel Schnee liegt und ihr Brutgebiet nicht einfach zu erreichen ist. Was wundert's, wenn in der «Tierwelt in Obwalden» 1966 zu lesen war: «Wohl mangels an Kennern ist es erst in den letzten Jahren gelungen, den Raufusskauz brütend nachzuweisen.»

Aufgrund der klaren und typischen Stimme kann ich festhalten: Der Raufusskauz hält sich am 30. Mai 2014 in der Gemeinde Sarnen in der Umgebung des Glaubenberg auf und zeigt seine typische Gesangsaktivität. Dies gebe ich im Internet (www.ornitho.ch) mit dem Atlascode 3 (= singendes Männchen) ein. Damit wird eine Brut vermutet. Es ist eine fast unwirkliche Begegnung. Der eintönige, repetitive Ruf ist das Einzige, was ich von diesem Wesen mitnehme; ich sehe ihn nicht.

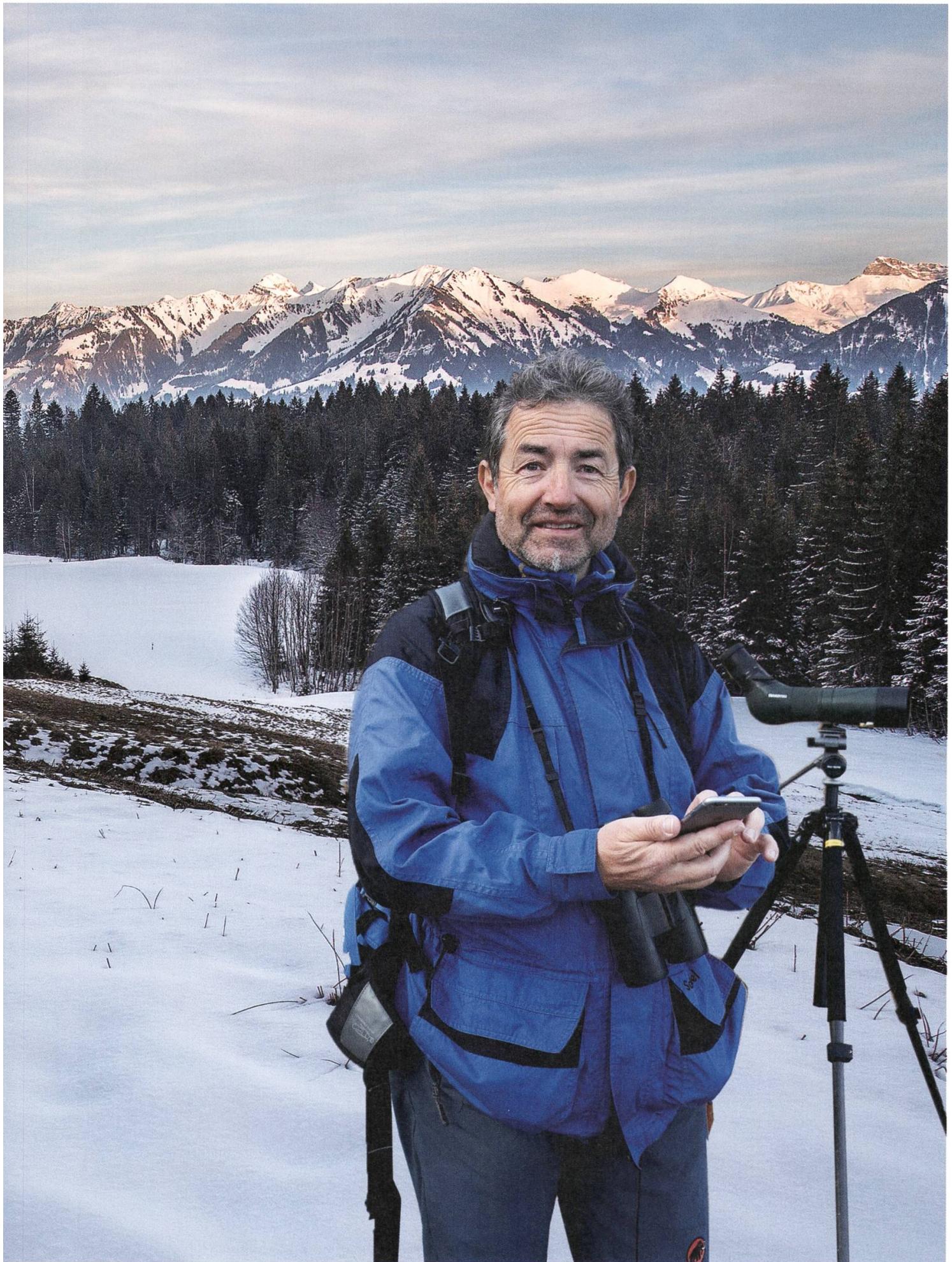
Gemäss Fachliteratur ist der Raufusskauz eine kleine Eulenart. Mit einer Körperlänge von rund 25 cm erreicht er bloss die Grösse der Amsel. Aktiv ist er nur in der Dämmerung und in der Nacht.

Am 19. Februar 2016 scheinen mir die Bedingungen günstig, um einen Raufusskauz zu hören. Am späten Nachmittag fahre ich auf 1100 m ü. M. und steige bergwärts durch den Wald.



«Dank moderner Hilfsmittel wie Vogelstimmen-App und gründlicher Recherche zur Art gelingt ab und zu eine direkte Begegnung.»

Beat von Wyly





In einer Waldlichtung entdecke ich auf einem entfernten Baumwipfel einen dunklen, drosselgrossen Vogel. Durch das Fernrohr sehe ich einen kugeligen Kopf: ein helles, perlenartiges Muster auf der Federdecke und ein eigenartiges Drehen des Kopfs. Es kann sich nur um den Raufusskauz handeln! Ich kann es kaum fassen: Der Kauz hat sich gezeigt, noch bevor die Dämmerung richtig eingebrochen ist. Als ich das Fernrohr nach zehn Minuten zusammenpacke, fliegt der Vogel weg. Und ward nicht mehr gesehen. Doch nun weiss ich, dass der Kauz hier in der Gegend lebt.

An einem Aprilabend machen wir uns auf ins Gebiet des Kleinen Melchtals – ab und zu begleitet mich meine Frau Romy Ineichen. Vom Melchtal stammt ein älterer Nachweis des Raufusskauzes. Kaum haben wir unseren Fuss auf die Schneereste am Strassenrand gesetzt, hören wir klar und deutlich die typische und unverkennbare Stimme des seltenen Vogels. Und als wir nach einer Stunde wieder ins Auto steigen, hören wir dieselbe Stimme wieder. Das Tier ist noch immer an der Arbeit. Es ist kaum zu glauben:

eine Tierart, die fast mitten unter uns lebt und dennoch praktisch unbekannt ist. Dank moderner Informationstechniken kann man heute aber Hinweise zu ihrem Vorkommen abrufen, selber eingeben (www.ornitho.ch) oder Informationen einfach mit anderen Fachleuten austauschen.

Erstaunlich ist, dass der Raufusskauz eigentlich ein neugieriges Tier ist. Bemerkt er Menschen in seiner Umgebung, fliegt er oft in die Nähe, um zu erkunden, was da los ist. Zum Brüten sucht der Vogel sich vorwiegend Höhlen, die der Schwarzspecht gezimmert hat. Er nutzt sozusagen «warme Betten». Er ernährt sich vor allem von verschiedenen Mausarten und muss selber Acht geben, dass er nicht von grösseren Eulen gerissen wird. Das Risiko besteht in den tieferen Lagen, wo der Waldkauz, aber auch die Waldohreule und vereinzelt der Uhu vorkommen.

Und da ist noch die Sache mit den rauen Füßen. Das Adjektiv «rau» bedeutete einst «haarig, pelzig» und bezieht sich auf die dicht befiederten Füsse des Raufusskauzes.